

Polizeigewalt

Erklärungen und Präventionsansätze

Universität zu Köln
Ringvorlesung: Menschenrechte in Europa
27. April 2010

Professor Dr. iur. Thomas Feltes M.A.
Astrid Klukkert, Dipl.-Krim. / Dipl.-Geogr.

Lehrstuhl für Kriminologie, Kriminalpolitik und Polizeiwissenschaft
www.rub.de/kriminologie www.makrim.de

Policing a Democracy?

- Zu den **grundlegenden Pflichten eines demokratischen Staates** gehört es,
 - die **Sicherheit** seiner Bürger zu garantieren,
 - Die **öffentliche Ordnung zu bewahren** im Rahmen von
 - **rechtsstaatlichen Prozessen**,
 - **Anerkennung und Achtung der Menschenrechte**.

Polizei

- Im modernen Staat ist die Polizei,
 - für **Strafverfolgung** (Monopol) und Sicherung von individuellen Rechten (kein Monopol) zuständig ist,
 - oft der **erste unmittelbare Kontakt des Bürgers mit dem Staat**,
 - die einzige rund-um-die-Uhr verfügbare **Hilfe bei Problemen und Konflikten**,
 - ein **zentrales Element demokratischer Gesellschaften und damit: Ein Muster und Beispiel für gelebte Demokratie.**

Rechtliche Bedingungen für den Einsatz unmittelbaren Zwangs oder körperlicher Gewalt

Eine polizeiliche Maßnahme ist nur dann rechtmäßig, wenn ...

- **kein anderes (milderes) Mittel** zur Verfügung steht,
- das **Prinzip der Verhältnismäßigkeit** gewahrt wird,
- Zwang oder Gewalt den **gewünschten Effekt** hat (oder voraussichtlich haben wird),
- von verschiedenen Zwangsmitteln das **am wenigsten schädliche** angewendet wird.

Zur Diskussion von Polizeigewalt

- Video 1: Nachtmagazin vom 8.1.2010; Fall Ouri Jalloh <http://www.tagesschau.de/multimedia/sendung/nm1222.html>
- Video 2: Monitor vom 7.1.2010 zum gleichen Fall <http://www.wdr.de/tv/monitor/sendungen/2010/0107/jalloh.php5>
- Video 3: Tagesthemen vom 3.2.2010 http://www.tagesschau.de/multimedia/video/sendungsbeitrag34414_res-.html

Kommentare dazu

- „*Dir hat man doch ins Hirn geschissen. Sowas will eine studierte Persönlichkeit sein? Härtere Strafen täten auch nur an den Symptomen rumwerkeln, denn die Knäste quillen ja jetzt schon über vor lauter Kulturbereicherern aus dem moslemischen Kulturkreis! Die Sünde ist vor allem, das man das Volk immer noch so hartnäckig zu belügen und hinter's Licht zu führen versucht. Kriminelles Gesindel wieder reimportieren in ihre Herkunftsländer wär'ne Massnahme*“.
- „*Sie sind zutiefst heuchlerisch und ignorant, Ihre Mitmenschen und deren Sicherheit bedeutet Ihnen nichts, ...*“
- „*Genau sowas brauchen wir, das Opfer ist der Schuldige. Herr Beamter Kriminologe Thomas Feltes erklärt uns, das wir alle Idioten sind. Von seiner Villa am See aus ...*“
- „*Von wem werden Sie eigentlich für ihr dummes Beschwichtigungsgelaber zur Ausländergewalt bezahlt? Brauchen Sie etwa eine spürbare "multikulturelle Bereicherung", um die Realitäten wahrzunehmen?*“
- „*Sie wollen Professor sein ???? Mein lieber Mann: grausig, grausig und noch einmal grausig. Träumen Sie weiter. Der Islam wird es Ihnen danken. Salem Aleikum.*“

B., A., Junge Gruppe-GDP-Berlin

Sehr geehrter Herr Dr. Feltes

Mit Bestürzung habe ich Ihre Ausführungen in der Sendung der Tagesthemen vernommen.

Mir scheint auch, dass sie sich mit Polizeitaktik nicht beschäftigen. Die Ausschreitungen jetzt jüngst in Dresden aber auch Vancouver haben gezeigt, dass eine zurückhaltende Polizeitaktik bei einem bestimmten Klientel **erst recht Gewalt provoziert**... Auch ihre Aussage, dass härtere Strafen keinen Erfolg zeitigen würden, **ist zu negieren**. Ich verweise hier auf New York, die mit ihrer **Null Toleranz** Politik sehr gute Erfahrungen gemacht haben. Weiterhin verweise ich auf **mehrere Berichte der Medien** über geläuterte Intensivtäter die alle gesagt haben, dass eine frühere harte Strafe ihn vermutlich vor schlimmeren Straftaten bewahrt hätte. Fragen sie nur mal in ihrem Bekanntenkreis. Müsste man **deutlich höherer Strafen für Falschparken bezahlen** und wäre der Überwachungsdruck größer, würden sie auch das nicht mehr tun. ... Im täglichen Dienst ist festzustellen, dass bei bestimmter Klientel **Deeskalation als Schwäche** ausgelegt wird. ... In einem gebe ich Ihnen recht. Die Akzeptanz in der Masse der Bevölkerung hängt von ihrem Auftreten bei alltäglichen Einsätzen ab. Hier muß **professionelle Freundlichkeit** zum Handwerk gehören. ... Man kann das Ganze für mich in einer einfachen Formel zusammen fassen: **Das höchste polizeiliche Ziel ist dann erreicht, wenn sich keiner mehr traut auch nur eine Zigarettenkippe fallen zu lassen aber sich bei jedem Problem an seine Polizei wendet.**

Achtungsvoll, A.B.

Interne oder externe Kontrolle. Wer kontrolliert die Kontrolleure?

RUB

*Staatsanwaltschaft ermittelt wegen Vorwürfen gegen Polizeibeamte
Behörde: Kennen Fälle nur aus Pressemitteilung – Keine Anzeigen erstattet*



Kontrolle = Prävention

- **Interne Kontrolle**
- **Disziplinarische Maßnahmen**
- **Strafrechtliche Maßnahmen (StA)**
- **Supervision und Kontrollmechanismen**
- **Kultur des Hinnehens**, nicht des Wegsehens
- **Förderung kritischer Einstellungen**, Unterstützung bei Meldung von Fehlverhalten
- **Fehlerkultur**
- **Ombudsmann? Unabhängige Polizeikommission?**
- Polizeiliche **und** politische Führung müssen deutlich machen, dass sie übermäßige Polizeigewalt nicht dulden.

Ausbildung

- Qualität von Polizeiarbeit abhängig von der **Qualität der Mitarbeiter**
- Polizei kann nur so gut sein wie ihre Polizisten
- Ein **“schwaches” Glied** gefährdet die ganze Kette...
- ... aber nicht: **ein verdorbener Apfel...**
- **Auswahl und der Ausbildung** (Erziehung) der Polizeibeamten haben ebenso wie die **Arbeitsbedingungen** wichtig für die Polizeiarbeit
- Warum gibt es noch immer keine “freien” Polizeihochschulen?
- Dennoch: Ausbildung und Training haben nur einen beschränkten Einfluss auf späteres Fehlverhalten; entscheidend ist hier die **“lokale Kultur”**.
- Beides hat nur dann einen Effekt, wenn **Vorgesetzte** in der Praxis die Inhalte akzeptieren und unterstützen (und umgekehrt!).

Führung und „Leadership“

RUB

- ... definieren und beeinflussen den Charakter und die Effektivität von Polizeiarbeit (Bsp. New York)
- Korruption und Vetternwirtschaft haben negativen Effekt auf Moral und schwächen die Institution
- Beförderungen und Karriereentscheidungen haben wesentlichen Einfluss auf die Professionalität, die Motivation und die moralische Grundeinstellung in der Polizei.

Forschungsstand

RUB

- **Polizeigewalt in Deutschland kaum empirisch erforscht**
 - **Gewalt gegen Polizei ... (Bps. aktuelle KFN-Studie)**
 - Pfeiffer, KFN: „*Polizeibeamte berichten heute weit häufiger als früher, dass sie bei normalen Festnahmemaßnahmen sehr massiven und oft auch tätlichen Anfeindungen des Beschuldigten sowie seiner Familienmitglieder, Freunden oder Nachbarn ausgesetzt seien.*“
 - Zwischenzeitlich hatte es insbesondere mit Vertretern von Polizeigewerkschaften wegen des Projektes öffentliche Debatten gegeben. Pfeiffer: „***Wir haben darauf reagiert und alle psychologischen Fragen aus dem Fragebogen herausgenommen***“
- <http://www.kfn.de/versions/kfn/assets/gewaltgegenpolizei2010.pdf>

Aktuelle Diskussion

- **Konrad Freiberg** (GdP, 20.4.2010) „Verständnis für **gelegentlich robustes Auftreten der Polizei** vor Fußball-Großveranstaltungen. «Wer vorbeugend abschreckend wirken will, muss auch große Präsenz demonstrieren. Außerdem gab es sogar schon Mordversuche gegen Polizisten im Rahmen von Fußball-Einsätzen.» **Die Kollegen spürten genau, dass es gewalttätiger und gefährlicher geworden sei.** «Auch deshalb muss die Polizei geschützter als früher auftreten.» Quelle: <http://www.ad-hoc-news.de/polizeigewerkschaft-will-mehr-anti-gewalt-hilfe-im-/de/Nachrichten/21225276>
- **Wolfgang Bosbach** (CDU, 6.4.2010): „Wenn sich ...erst einmal der Eindruck festgesetzt hat, daß der Staat ein gewisses Maß an Rechtsverletzungen hinnimmt, dann wird die Gewalt nicht reduziert, sondern eher gesteigert.“ Durch **zuviel Zurückhaltung könne genau das Gegenteil** von dem bewirkt werden, was der Staat tatsächlich anstrebe.“ (Forderung nach höherer Mindeststrafe bei Gewalt gegen Polizei <http://www.jungefreiheit.de/Single-News-Display-mit-Komm.154+M58dbedad655.0.html>)

Es geht auch anders...

Zitate aus einer Veröffentlichung der Polizei Hannover*

- Auf der Fanseite steht dabei der immanente Vorwurf der Kriminalisierung und Entrechtung von Fußballfans, **wobei Fans durchaus vielfache Beispiele zu berichten wissen, die ihrem Standpunkt Plausibilität verleihen.**
- Polizeikräfte hingegen sehen sich im Fußballalltag immer wieder mit einer mehr oder weniger bewussten Verletzung von Regeln und Provokationen von massenhaft auftretenden Fußballfans konfrontiert, die oftmals in der Situation hingenommen werden müssen, **gleichwohl aber eine Anhäufung von Frustrationserlebnissen bewirken, die sich andernorts in Überreaktionen entladen können.**
- Der bestehende Diskurs auf Fanseiten zum Thema „Polizeiwillkür“ ist einerseits Anhaltspunkt, **dass tatsächlich individuelles Fehlverhalten von Polizeikräften aus der Situation resultiert.**
- In dem Maße, in dem die Polizei massenhaft auftretende Fußballfans von vornherein als aggressiven Mob betrachtet und behandelt, **scheinen diese ihrer „Rolle“ gerecht werden zu wollen, indem sie das erwartete Fehlverhalten dann auch tatsächlich zeigen.**

Amnesty International SeKo Polizei

RUB

<http://www.amnesty-polizei.de/>

LEHRSTUHL FÜR KRIMINOLOGIE, KRIMINALPOLITIK UN

„Gewalt ist eine Lösung“

- Von der Faszination der Gewalt und ihrer Dynamik
- (S. 200 f., 327 f.)

Stefan Schubert, geb. 1970, war Polizeiobерmeister bei der Bielefelder Polizei, als er nach einem achtjährigen spektakulären Doppel Leben als Fußball-Hooligan überführt wurde. Der Skandal machte bundesweit Schlagzeilen. Nach einem geheimen Deal zwischen Anklagevertretung, Gericht und Polizeiführung schied er aus dem Staatdienst aus. Jetzt packt Schubert erstmals aus.

Vortrag Köln April 2010 16

LEHRSTUHL FÜR KRIMINOLOGIE, KRIMINALPOLITIK UN

Police Use of Force – Projekt

RUB

The "Police Use of Force" (PUOF) - Website

A Joint Transnational Research on Justification of Use of Force by Police

[Background Information](#) [Members Only](#) [Papers in Spanish](#)

Conferences and Meetings	
Merida (Venezuela) 2001	Vancouver (Canada) April 2002
Bochum (Germany) 2004	Bergen op Zoom and Ossendrecht (Netherlands) May 2005
Salvador de Bahia, 2006	
Links	Members of the Research Group

Information on the German part of the project (in German only) [Informationen zum deutschen Teilprojekt \(von der DFG gefördert\)](#)

The final results of this project will be published in 2008 in a series of articles in "Crime, Law, and Social Change"

Sieben Staaten an der empirischen Studie beteiligt:

Australien
Brasilien
Deutschland
Großbritannien
Niederlande
USA
Venezuela

In: Crime, Law and Social Change
52, 2, 2009
DOI 10.1007/s10611-008-9177-6

LEHRSTUHL FÜR KRIMINOLOGIE, KRIMINALPOLITIK UND POLIZEIWISSENSCHAFT

Hypothetisches Einsatzszenario

(Copyright: Forschergruppe Police Use of Force; das Szenario darf nur mit Zustimmung dieser Gruppe verwendet werden; Kontakt: www.policeuseofforce.org)

RUB

1

2

3

4

5

6

LEHRSTUHL FÜR KRIMINOLOGIE, KRIMINALPOLITIK UND POLIZEIWISSENSCHAFT

Vortrag Köln A 6 10 18

Regionale Verteilung der Fokusgruppen und sonstige Informationen

RUB

- 52 Personen, 13 Frauen, 39 Männer
- Alter zwischen 25 und 45 Jahre
- Dienstjahre zwischen 6 und 25
- Weitere Einsatztätigkeit neben Streifendienst: SEK, Bereitschaftspolizei, Objektschutz, Bundespolizei
- Anzahl Teilnehmer pro Fokusgruppe zwischen 5 und 9
- Fokusgruppen-Diskussion zwischen 30 Minuten und 2 Std.



LEHRSTUHL FÜR KRIMINOLOGIE, KRIMINALPOLITIK UND POLIZEIWISSEN

Fragen zu den einzelnen Eskalationsstufen

RUB

- Was denken Sie, werden die Polizeibeamten tun und warum?
- Welche anderen Möglichkeiten wären denkbar?
- Wie denken Sie sollten sich die Polizeibeamten verhalten?
- Ist ihre Reaktion gerechtfertigt?
- Was sollten die Polizeibeamten keinesfalls tun und warum?
- Wovon hängt es ab, wie sie sich entscheiden?

LEHRSTUHL FÜR KRIMINOLOGIE, KRIMINALPOLITIK UND POLIZEIWISSENSCHAFT

Vortrag Köln April 2010

20

Datendokumentation

Fokusgruppe



Transkription



Zusammenfassung



Reflexion



Nächste Fokusgruppe

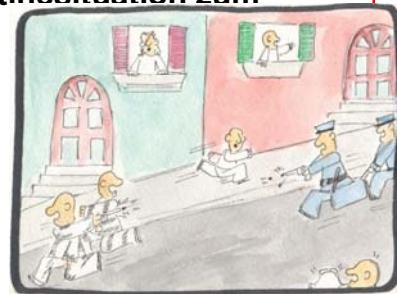
Analyse

Schwerpunkte:

- **Situationswahrnehmung**
- **Situationsmanagement und Handlungsalternativen**
- **Handlungsgründe**
- **Rechtfertigung gewalttätigen Handelns**

Angst vor der Eskalation: Von der Routinesituation zum „Horrorszenario“

- zunächst alltägliche Situation
- Gefahrenpotential
(unübersichtliche Lage)
- Gefahr der Eskalation, wenn die Polizisten eingreifen
- „Täter“ reagiert anders als erwartet
- „Sich-Hochschaukeln“ der Situation
- Möglichkeit, an „Boden zu verlieren“
- Ende des Szenarios: Horror für jeden Polizisten



Ergebnisse - Situationswahrnehmung

- Je eskalierender sich das Szenario entwickelt, desto schwieriger und unübersichtlicher wird die Situation wahrgenommen.
- Frage: Wie können die Aufforderungen durchgesetzt werden, wenn ihnen der „Täter“ nicht nachkommt?
- Dilemma: Autoritätserhalt versus Deeskalation

Ergebnisse – Situationsmanagement und Handlungsgründe

RUB

Grundkonflikt:

Rationales Handeln vs. emotionales Verhalten

- **Routiniertes Handeln wird jeweils ähnlich beschrieben.**
- **Im Verlauf des Szenarios wird rationales Handeln von emotional bedingten Handlungen abgelöst.**

Ergebnisse – Situationsmanagement und Handlungsgründe

RUB

- **Je mehr die Handlungen von Emotionen beeinflusst werden, desto kontroverser werden die Diskussionen, wie in der betreffenden Situation zu handeln ist, z.B.:**
 - Rollentausch ↔ Beschützerinstinkt
 - „Niemals trennen“ ↔ „Jeder schnappt sich einen“
 - Niemals Einsatz der Waffe in einer Einkaufsstraße aufgrund möglicher Gefährdung Dritter ↔ Waffeneinsatz, um das eigene Leben zu schützen

Ergebnisse - Handlungsrechtfertigung

- Autoritätserhalt und Deeskalation konstituieren einen Zielkonflikt.
- Subjektive Bewertung als Ehrverletzung, Provokation und/oder emotionalen Kränkung lassen den Zielkonflikt eskalieren.
- In diesem Falle kann eines der folgenden drei Rechtfertigungsmuster für die polizeiliche Gewaltausübung aktiviert werden – und eventuell zu polizeilichen Übergriffen führen.

Ergebnisse - Handlungsrechtfertigung

➤ Rechtfertigungsmuster 1:

Gewaltanwendung als Reaktion auf den Widerstand gegen die staatliche Autorität

Ergebnisse - Handlungsrechtfertigung

Zitat:

„Also, ich muss mich jetzt mal outen. Also, ich habe Gewalt auch schon als taugliches Mittel angewendet, um einfach mir Respekt zu verschaffen. Ich weiß nicht, ob ihr aus Städten kommt, wo es massive Russenprobleme gibt. Also, wir haben in X. also wirklich ein ganz massives Russenproblem und ich bin jetzt einfach vermutlich durch meinen (anderweitigen) Einsatz; ist bekannt) ganz anders geprägt. Also, wenn ich einem Russen zweimal sage, er soll die Hände aus den Taschen nehmen, damit ich seine Hände sehe und das macht er beim zweiten Mal Auffordern nicht, dann habe ich ihm auch schon eine geschmiert. Und das hat auch funktioniert. Und das hat sich in dem speziellen jugendlichen Kreis von Russen einfach rumgesprochen, dass, wenn die aufgefordert worden sind, ihre Hände aus den Taschen zu nehmen, das dann funktioniert.“ [FG04: 879-899].

„Wer sich nicht benehmen kann und anderen Menschen brutal ins Gesicht schlägt, dem kann man auch unterstellen, dass er charakterlich nicht dazu geeignet ist, ein Fahrzeug zu führen“. Frank Richter, Landesvorsitzender der GdP NRW zur Forderung des Führerscheinentzugs für junge Straftäter, WR 21.04.2010

Ergebnisse - Handlungsrechtfertigung

➤ Rechtfertigungsmuster 2:

Gewaltanwendung als Konsequenz einer Nichtachtung der eigenen Person oder des Kollegen/ der Kollegin in der Funktion als Polizist oder Polizistin

Ergebnisse - Handlungsrechtfertigung

Zitat:

„Und der Kollege geht dann eher auf unser Gegenüber los, als ich.“ „Und der wird dann ganz schnell an den Wagen gedrückt.“ „Du lässt meine Kollegin jetzt in Ruhe!“ „Was hast du zu meiner Kollegin gerade gesagt? Hast du meine Kollegin gerade beleidigt?“ „Also (...) der Beschützerinstinkt.“ [FG01: 1133-1137].

Ergebnisse - Handlungsrechtfertigung

➤ Rechtfertigungsmuster 3:

Gewaltanwendung als Konsequenz eines Angriffes auf die eigene Person

„Wer Polizisten angreift, geht in den Bau“. Frank Richter, Gdp-Landesvorsitzender, 21.04.2010

Ergebnisse - Handlungsrechtfertigung

Zitat:

„Das hatte ich also mal mit einem, der mich mal mit einem (...) (Gegenstand ist bekannt) traktieren wollte, und als ich dann darüber nachgedacht hatte, als der dann am Boden lag: ‚Der wollte dich grad umbringen, der hat dich da reingelotst in die Bude und wollte dich eigentlich kaltmachen.‘ Dann war es vorbei, also, dann, weiß ich nicht, der hatte dann Rippenbrüche und alles“ [FG03: 487-501].

Schlussfolgerungen

- Lässt sich eine eskalierende Situation mit den Ressourcen der Organisation und Person nicht im Rahmen des rechtlich Gebotenen lösen, kombiniert sie sich zusätzlich mit einer subjektiven Bewertung einer emotionalen Kränkung, Ehrverletzung oder Provokation, so kann eines der identifizierten Rechtfertigungsmuster für polizeiliche Übergriffe aktiviert werden:
 - Angriff auf die Autorität des Staates
 - Mangelnder Respekt gegenüber der gesellschaftlichen Rolle der Polizisten
 - Angriff auf die eigene Person

Schlussfolgerungen

- Rechtliche Aspekte treten deutlich in den Hintergrund
 - Legalität wird durch Legitimität ersetzt.
- Autoritätserhalt sowie Eskalationsangst können in ihrer teilweise paradoxen Wechselwirkung (permanenter, unlösbarer Zielkonflikt!) als Ursachen polizeilicher Gewaltausübung herausgestellt werden.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Wer sich regelmäßig informieren will:

www.polizei-newsletter.de

The screenshot shows the homepage of the Polizei-Newsletter. At the top, there's a navigation bar with links for 'Newsletter', 'Abonnieren', 'Buchbesprechungen', 'Online Dokumente', 'Kommentare', and 'Impressum'. Below the navigation, it says 'Aktuell: 129, April 2010'. A sidebar on the left lists years from 2010 down to 1999. The main content area has a heading 'Regelmäßige Informationen für Polizeipraxis und Polizeiwissenschaft' and a sub-section 'Aktuelle Ausgabe: Nr. 129, April 2010'. It contains text about the newsletter's purpose and distribution. At the bottom, it mentions 'TEAM CONSULT' and 'Lehrstuhl für Kriminologie an der Ruhr-Universität Bochum'.